



MEISTERWERKE  
BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR



**Nr. 140**

*Deckelterrinen auf Standplatte für James Watt  
Silber, 53 cm breit, 6873 g  
Richard Cooke, London, 1811  
Bochum, Deutsches Bergbau-Museum (Inv.-Nr. 030006253001)*



Aus dem englischen Kunsthandel stammt ein einzigartiges Kunstwerk in Gestalt einer großen, silbernen Terrine auf einem an ihren vier volutenförmigen Füßen befestigten, flachen, ovalen Silbertablett, das an seinen beiden Schmalseiten rollenförmige Griffe zeigt. Die schwere, ausladende, bauchige Terrine besitzt ebenfalls zwei Henkel und nach einem Einzug einen ausladenden, profilierten Rand. Ein ebenso profilierter, mit einem umlaufenden, getriebenen Buckelmuster verzierter und abnehmbarer Deckel, dem ein herzförmiger Griff aufgesetzt ist, schließt die Terrine ab. Die Terrine ist mit der Marke des Juweliers Richard Cooke versehen.

Dieses von dem bedeutenden Londoner Gold- und Silberschmied Richard Cooke im Jahre 1811 angefertigte Meisterwerk der Juwelierkunst verehrte das schottische Unternehmen der Glasgower Wasserwerke dem Techniker und Erfinder James Watt (1735-1819), um ihren Dank auszudrücken. Der Grund für die Anfertigung dieser Terrine geht aus der Widmung auf dem Bauch der Terrine hervor: „Presented to James Watt L. L. D. by the Company of Proprietors of the Glasgow Waterworks“ („James Watt von den Eigentümern der Glasgower Wasserwerke zugeeignet“). Die Wasserwerke hatten seit dem Jahre 1806 ein ernstes Problem bei der technisch schwierigen Verlegung einer Rohrleitung mit gebogenem Verlauf durch den Flusslauf des Clyde von ihrem Wasserwerk in Dalarnock nach Glasgow. Nachdem die Leitung infolge der Flusströmung mehrmals gebrochen und Stadtteile Glasgows von der Wasserversorgung abgeschnitten waren, wandten sich die Wasserwerke in ihrer Not an James Watt und Thomas Telford (1757-1834), die das Wasserwerk neu konzipierten, d. h. Filterbecken, neue Wasserförderanlagen, Wasserschlösser und ein neues Versorgungsnetz anlegten, und darunter auch eine besonders entwickelte, biegsame („hummerschwanzähnliche“) Eisenrohrleitung durch den Clyde. Teile dieser Watt'schen Leitung, die im Jahre 1809 erfolgreich in Betrieb genommen werden konnte, wurden bei industriearchäologischen Ausgrabungen wiedergefunden, die Watt'sche Leitung selbst im Jahre 1820 publiziert. Da James Watt ein Honorar für seine Dienste ablehnte, drückten die Glasgower Wasserwerke ihren Dank an ihn durch ein hochwertiges, repräsentatives Silbergeschenk im Wert von 100 Guineas aus.

James Watt zählt zu den bedeutendsten Ingenieuren des Abendlandes. Er wurde am 19. Januar 1736 als Sohn armer, aber gebildeter Eltern im schottischen Greenock-on-Clyde geboren und ging 1754 nach Glasgow, um eine Lehre als Feinmechaniker und Instrumentenbauer zu beginnen. Ein Jahr später erhielt er die Möglichkeit, in London eine verkürzte Lehrzeit zu absolvieren und schaffte die Lehre – anstatt der üblichen sieben – in einem einzigen Jahr. Im Jahre 1757 eröffnete James Watt an der Universität Glasgow eine Werkstatt und baute Kompass, Quadranten und wissenschaftliche Geräte für die Universität. Seine kleine Laborwerkstatt entwickelte sich bald zu einem Treffpunkt für Dozenten und Studenten, obwohl er „nur“ ein Handwerker war. U. a. war er mit dem bedeutenden Sozialökonom Adam Smith (1723-1790) befreundet und wurde von seinen Zeitgenossen als bescheiden, ungewöhnlich freundlich und liebenswürdig bezeichnet.

Im Jahre 1763 wurde James Watt von der Universität beauftragt, ein Lehrmodell der Newcomen'schen Dampfmaschine zu verbessern. Im Laufe von zwei Jahren entwickelte er das Konzept eines getrennten Dampfkondensators, das das ständige Abkühlen und Wiederaufheizen des Zylinders verhinderte. Jetzt lernte er den Erfinder John Roebuck (1718-1794) kennen, der ihn beim Bau einer eigenen Dampfmaschine unterstützte. Nach vier Jahren (1769) konnten sich Watt und Roebuck ihre Maschine patentieren lassen. 1771 allerdings geriet Watt in finanzielle Schierigkeiten und musste als Landvermesser arbeiten. Nachdem der Ingenieur Matthew Boulton (1728-1809) im Jahre 1769 Watt und Roebuck kennengelernt und die Anteile von Roebuck übernommen hatte, setzt die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Watt und Boulton ein: Die Bentley-Mining-Company ersetzte im Jahre 1776 als erstes Bergwerksunternehmen eine Newcomen'sche Maschine gegen eine neue Boulton-Watt-Maschine und verbrauchte nur ein Viertel der Energie der alten Dampfmaschine. In der Folgezeit verbesserte Watt seine Maschinen noch durch die Einführung von Fliehkraftreglern, die Drosselung der Dampfzufuhr zur Drehzahlsteuerung und die Fernsteuerung der Drossel durch den Maschinenführer weiter. Die von ihm verbesserten Dampfmaschinen hielten nun im letztem Viertel des 18. Jahrhunderts ihren Einzug vor allem als Wasserhaltungsmaschinen (d. h. als Antriebsmaschinen für Pumpen zur Entsorgung der Grubenwässer) in die Bergwerke. Erst durch den Einsatz der Boulton-Watt'schen Maschinen wurde das Vordringen des Bergbaus in größerer Teufen möglich. Die erste Wasserhaltungsmaschine mit einer Watt'schen Antriebsmaschine im deutschen Bergbau wurde am 23. August 1785 auf dem König-Friedrich II. Schacht bei Hettstedt im Mansfelder Kupferschieferrevier in Betrieb genommen.

Nach dem Auslaufen seiner Patente im Jahre 1811 zog sich James Watt aus dem Geschäftsleben zurück und verlebte seinen Lebensabend in seinem Haus in Handsfield bei Birmingham: Dort arbeitete er an verschiedenen Erfindungen und Projekten eher als Zeitvertreib. Er lebte sehr gesellig und seine Gäste schwärmten, dass man sich mit ihm über alle Themen unterhalten könnte. Der schottische Nationaldichter Sir Walter Scott (1771-1832) äußerte sich einmal diesbezüglich, dass er froh sei, dass Watt Ingenieur geworden sei: Sein Talent zum Geschichtenerzählen hätte ihm sonst ernsthafte Konkurrenz gemacht.

*In dieser Zeit – James Watt verstarb am 19. August 1819 – kam auch die Anfrage der Glasgower Wasserwerke wegen der Clyde-Wasserleitung an ihn; er wird diese Aufgabe gerne übernommen und sich über die kostbare Terrine als Dankesgabe gefreut haben. Die silberne Terrine verblieb nach dem Tode von James Watt in Familienbesitz und wurde erstmals im Jahre 2003 bei Sotheby's London versteigert. Bei der erneuten Versteigerung im Jahre 2009 konnte das Deutsche Bergbau-Museum dann dieses Meisterwerk der Juwelierkunst erwerben. Das Bochumer Museum dürfte das einzige Museum auf dem europäischen Kontinent sein, das ein derartiges Repräsentationsgeschenk für den großen englischen Erfinder besitzt. Zugleich ist die Kunstsammlung des Deutschen Bergbau-Museums um ein einzigartiges Kunstwerk bereichert worden: Es besitzt damit ein authentisches Dokument dieses Erfinders und Technikers, das dieser seit dem Jahre 1811 bis zu seinem Tode ständig vor Augen gehabt hat.*

*Über den Silberschmied Richard Cooke (Cook) ist nur wenig bekannt; er wird in der Zunft der Londoner Gold- und Silberschmiede als „plate-worker“ bezeichnet (28. Juni 1799), und als seine Wohnadresse ist am 14. Januar 1805 das Haus 29, Carey Street, London, vermerkt. Cooke hat in Silber gearbeitet und vorwiegend Teller, Leuchter, Terrinen und „tea-sets“ hergestellt. Aus den überlieferten Werkstücken ragt die „Watt-Terrine“ in qualitativer Hinsicht deutlich heraus. Sie ist ein wahres „Meisterwerk der Juwelierskunst“ und als solches untrennbar mit einem der größten Erfinder des Maschinenbaus verbunden.*

#### LITERATUR:

Christie's: Catalogue 7731: Centuries of Style. Silver, European Ceramics, Portrait Miniatures and Gold Boxes, Tuesday 2 June 2009, London 2009, S.125, Nr. 244; Dickinson, W.; Jenkins, R./James Watt and the steam engine, Oxford 1927; Dickinson, W.: James Watt, Cambridge 1936; Matschoss, Conrad: Große Ingenieure, 1954, S. 68 ff.; Rolt, Lionel Thomas Caswell/James Watt, New York 1963; Sittauer, Hans L.: James Watt, Leipzig 1898; Engel, Otto: Die Funktionsweise der ersten Dampfmaschine nach Watt'schem Prinzip im preußischen Burgörner Revier bei Hettstedt, Halle 198 (= Schriften des Mansfeld-Museums, H. 1); Hebestedt, Elmar/Siemroth, Jürgen: Zur Geschichte der Hettstedter Dampfmaschine von 1785, in: Zur Geschichte der ersten deutschen Dampfmaschine, Halberstadt 1987, S. 45-69; [www.urbanglasgow.co.uk/archive/dalmarnock-water-works.Cunningar Loop](http://www.urbanglasgow.co.uk/archive/dalmarnock-water-works.Cunningar Loop).

Foto: Christie's, London (mit freundlicher Unterstützung von Harry Williams-Bulkeley)

*Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum*